

Ein Werkhof mit Getreidesilo?

Die Kallnacher Bevölkerung stimmt am Samstag an der Gemeindeversammlung darüber ab, ob die Gemeinde das alte Landi-Gebäude kaufen soll. Für die SVP sind die 2,25 Millionen Franken überteuert. Der Gemeinderat ist für ein Ja.

Matthias Gräub

Am Samstagnachmittag findet in der Kallnacher Mehrzweckhalle die Budget-Gemeindeversammlung statt. Dann dürfen die Stimmberechtigten nicht nur über das Budget für das Jahr 2023 befinden, sie haben auch das letzte Wort darüber, ob eine Zwei-Millionen-Investition getätigt werden soll: Die Gemeinde will nämlich das ehemalige Landi-Gebäude an der Brühlgasse kaufen.

Der beige-farbene Wellblechkasten mit Siloturm steht an bester Lage, direkt gegenüber dem Bahnhof. Dahinter saftgrüne Wiesen, daneben wird gebaut. Kallnach wächst. Nicht nur im Industrieviertel zwischen Laufkraftwerk und Bahnhof, auch die Wohnbevölkerung steigt allmählich. Bald dürfte die Gemeinde 2300 Einwohnerinnen und Einwohner zählen.

All diese Menschen entsorgen ihre Flaschen, Büchsen und Kartonschachteln bislang mitten im Dorf, am Haseneggenweg, direkt neben «Johns kleiner Farm», dem Mini-Zoo, dessen Zukunft nach wie vor ungewiss ist (das BT berichtete). Zusätzlich befinden sich dort der Werkhof und der Feuerwehrstützpunkt. «Die Platzverhältnisse sind ausgeschöpft», schreibt die Gemeinde in ihrer Botschaft zur GV.

Drittel der Steuereinnahmen

Dies möchte die Gemeinde nun mit dem Kauf des Landi-Gebäudes ändern. Abfallsammelstelle, Werkhof und Feuerwehr sollen dorthin gezügelt werden. Platz gäbe es dafür genügend: Das Grundstück ist mehr als 4000 Quadratmeter gross. Da dürften auch die bis anhin ins Gebäude eingemieteten Gewerbetreibenden weiterhin reinpassen. Langfristig möchte die Gemeinde, so zumindest der Plan, mit ihnen sogar Gewinn machen. Mit knapp 30 000 Franken jährlich rechnet man.



Blick vom Landi-Gebäude über die Bahnlinie aufs Dorf.

Bild: Matthias Käser

Erst einmal würde der Kauf aber eine gehörige Stange Geld kosten. Ein Verpflichtungskredit von 2,25 Millionen Franken ist es, über den am Samstag abgestimmt wird. Das ist rund ein Drittel der gesamten Steuereinnahmen eines Jahres in Kallnach. Das sei tragbar, schreibt die Gemeinde in ihrer Botschaft, und das, ohne dass man deswegen die Steuern wieder erhöhen muss, die erst vor drei Jahren gesenkt wurden.

Laut der Gemeindebotschaft will man das Landi-Gebäude «mittelfristig als strategischen

Punkt weiterführen». Ein Umbau komme allerdings vorläufig nicht infrage, «weil dies hohe Baukosten zur Folge hätte».

Der angedachte Kauf ist schon ziemlich weit aufgegleist. Zwischen der Gemeinde und der Landi besteht eine Kaufabsichtsvereinbarung. Das bestätigt Martin Schmid, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Landi Seeland AG. Der Kaufvertrag werde nach dem Beschluss der Gemeindeversammlung definitiv erstellt. Es habe laut Schmid noch andere Interessenten für das Gebäude gegeben. Aber er sagt: «Wir

sind zuversichtlich, dass die Gemeindeversammlung dem Kauf zustimmt.»

GLP dafür

Darüber, was bei einem Ja am Samstag mit dem alten Werkhof im Dorf passieren soll, schweigt sich die Gemeinde in ihrer Botschaft zur GV aus. Gemeindepräsident Urs Köhli (GLP) wollte sich dazu nicht äussern. Das zentral gelegene Areal könnte aber nach einer allfälligen Umzonung einen beliebigen Fleck für ein neues Wohnquartier abgeben – insbesondere, falls irgendwann auch

«Johns kleine Farm» auf der anderen Strassenseite aus dem Ortsbild verschwinden müsste.

Köhli's Parteikollege Thomas Brändli befürwortet den Kauf. Der Präsident der GLP Kallnach Golaten Niederried sieht das Landi-Gebäude auch als Lösung für ein Problem bei der Abfallsammelstelle mitten im Dorf: «Die ist 24 Stunden geöffnet, das führt dazu, dass die Leute ihren Abfall zu ungünstigen Zeiten entsorgen können.» Auch habe man schon Auswärtige gesehen, die ihren Müll nach Kallnach bringen. «In einer neuen Anlage

«Die zwei Millionen sind gut investiertes Geld.»

Thomas Brändli
Präsident GLP Kallnach

könnte man Betriebszeiten einführen», sagt Brändli. Ausserdem könne sich die Gemeinde diesen Kauf aufgrund der finanziellen Lage leisten. «Die zwei Millionen sind gut investiertes Geld», sagt er, zumal man in Zukunft mit Mietzinseinnahmen rechnen und dies das Gemeindebudget entlasten könne.

SVP dagegen

Die SVP hingegen plädiert für ein Nein am Samstag, sagt Ortsparteipräsident Fabian Mori. «Ich sehe nicht ein, wieso die Gemeinde überteuertes Gewerbe-land kaufen sollte.» Er stimmt zu, dass der Werkhof langsam an Platzgrenzen stösst. Aber die Gemeinde habe vor Jahren schon Landreserven gekauft, auf der anderen Seite der Bahnlinie. «Dort könnte man eine Sammelstelle viel günstiger bauen, dann hätte der Werkhof wieder mehr Platz.» Das Landi-Gebäude ist laut Mori ohnehin nicht geeignet für einen Gemeindebetrieb. «Das Getreidesilo kann man für nichts anderes als Getreide brauchen.» Wenn man investieren wolle, so Mori, dann woanders. «Zum Beispiel in einen Kinderspielplatz statt in ein marodes Gebäude.»

REKLAME



WINTERZAUBER
MAGIE D'HIVER

Im Chalet neben dem Restaurant
Joran am Bielersee mit Public Viewing

Reservation unter:
restaurant-joran.ch/de/magie



Büetigen unter Strom

Der Souverän verzichtet künftig auf sein Recht, den Stromtarif zu genehmigen.

Renato Anneler

Gemeindepräsident Andreas Blösch hat sich am Montagabend überrascht gezeigt über die grosse Beteiligung: Fast neun Prozent der 664 Stimmberechtigten nahmen an der Budgetversammlung 2022 teil.

Möglicherweise war es Traktandum Nummer eins, das die Büetigerinnen und Büetiger bewegte. Schliesslich ging es darum, künftig den jährlichen Stromtarif in die Verantwortung des Gemeinderats zu übertragen. Dies habe verschiedene Gründe, erklärte der zuständige Ressortvorsteher Gilbert Arn. Der Tarif basiere einerseits auf Grundkosten, die durch Dritte vorgegeben sind, andererseits auf den effektiven Einkaufspreisen, welche die Gemein-

de durch fraktionierte Einkäufe zu bezahlen hat. Ausserdem müssen die Tarife von den Elektroversorgern ohnehin bis Ende August an die eidgenössische Elektrizitätskommission gemeldet werden. Zudem waren die Tarifabstimmungen in den vergangenen Jahren nie bestritten.

Nicht mehr selber einkaufen

Neu möchte die Gemeinde ihren Strom nicht mehr selbständig einkaufen, sondern über die Youtility AG, die ähnlich einer Einkaufsgenossenschaft den Bedarf für mehrere Gemeinden beschafft. Damit entfalle auch die öffentliche Submission, erklärte Arn weiter. Aus diesen Gründen hat der Gemeinderat das Elektroversorgungsreglement teilrevidiert, das aus dem

Jahr 2016 stammt. Bei dieser Gelegenheit wurden auch gesetzliche Änderungen und Neuerungen berücksichtigt. Diskussionslos wurde der Reglementsanpassung zugestimmt. Letztmalig bestätigte der Souverän auch seinen neuen Hoch- und Niedertarif von 33.91 Rappen, knapp 20 Rappen höher als 2022.

Mehr Sozialhilfekosten

Der neue Stromtarif und die Einkaufskosten machen sich auch im Budget 2023 bemerkbar, wie Ressortleiterin Esther Balmer ausführte. Gut eine halbe Million Franken höher fallen Aufwand und Ertrag aus. Deutlich höhere Kosten fallen im Lastenausgleich Sozialhilfe an, die Gemeinde rechnet mit Mehrkosten von 77 770 Franken.

Bei den Einnahmen fällt der auf freiwilliger Basis bezahlte Infrastrukturbeitrag der Landi AG weg. Dies wurde aufgrund grösserer Steuereinnahmen beschlossen. Das wirkt sich auf den harmonisierten Steuerertragsindex aus, was zu weniger Einnahmen aus dem kantonalen Disparitätenabbau führt. Dem geplanten Defizit stimmten die Einwohnenden vorbehaltlos zu.

Budget 2023

Aufwand 4 270 712
Ertrag 3 893 751
Defizit 376 961
Nettoinvestitionen 488 465
Steuertuss 1.35
(ra)